

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Max Hirschmann, Dresden.
Verlags- und Druckerei: 25 244.
Telefon: 20 001.

Bezugs-Gebühr in Dresden u. Borsdorf bei halbjährlicher Zahlung monatl. 6,50 M., vierteljährlich 12,50 M., durch d. Post bei halbjährlicher Zahlung monatl. 6,75 M., vierteljährlich 13 M.
Anzeigen-Preise: Die 1 spaltige 37 mm breite Zeile 2 M. Bei Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungswert, 1 spaltige Zeile und Gerichte 25%. Vergütung laut Zeitl. Anzeigen-Verträge gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 30 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle: Merseburgerstr. 28/40.
Druck u. Verlag von Max Hirschmann in Dresden.
Postfach-Nr. 19 295 Leipzig.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unentgeltliche Scherenschnitte werden nicht aufbewahrt.

Patent-Strohalm-Zigaretten sowie die anderen bekannten Sorten in aller guter Qualität.

Egyptische Zigaretten-Kompanie L. Przedek

Berlin NW 7, Georgenstraße 46a und Passage 45/46.

Die deutsche Voraussetzung für Spa.

Unsere Vertreter bei der Konferenz.

Berlin, 1. Juli. Die deutschen Regierungsvertreter, die sich am Sonnabend abend unter Führung des Reichskanzlers Fehrenbach nach Spa begeben, werden zunächst feststellen haben, ob dort mit den deutschen Vertretern auf paritätischer Grundlage verhandelt werden soll oder nicht. Wenn dies nicht der Fall ist, werden sie sofort nach Berlin zurückkehren. Der Reichskanzler hat, wie versichert wird, nicht die geringste Neigung, sich als Briefführer für ihm überreichte fertige Noten der Entente gebrauchen zu lassen. Er denkt nicht daran, etwa Botendienste zu leisten. Sollte die Entente aber bereit sein, in Spa mit den deutschen Regierungsvertretern auf gleichem Fuße zu verhandeln, so werden hervorragende deutsche Sachverständige, voraussichtlich die Unterzeichner der anderweitig erwähnten Denkschrift, nach Spa zur Information der deutschen Regierungsvertreter hinzugezogen werden. Nach den vorläufigen Beschlüssen wird das Deutsche Reich in Spa durch Reichskanzler Fehrenbach und den Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simon, vermutlich ferner durch Reichsfinanzminister Dr. Birtz, Reichswirtschaftsminister Dr. Schulz und Reichsernährungsminister Dr. Hermes vertreten sein. Insgesamt werden 25 bis 30 höhere Beamte und das dazu erforderliche Bureau und Schreibpersonal nach Spa gehen. Die genaue Liste aller Teilnehmer dürfte morgen bekanntgegeben werden.

Berlin, 1. Juli. Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten trat Donnerstag abend zu einer Sitzung zusammen. Der Minister des Auswärtigen erstattete eingehend Bericht über die Vorbereitung der Konferenz von Spa. Darauf vertagte sich der Ausschuß, ohne in eine Besprechung einzutreten. (W. T. B.)

Erweiterung des Konferenzprogramms.

Paris, 1. Juli. „Echo de Paris“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß das Programm für die Konferenz von Spa sich erweitert habe. Lord George hat die Generale in Berlin und Döppchen berufen. Es muß daraus geschlossen werden, daß nicht nur die Entschädigungen Deutschlands, sondern auch das Schicksal der Gebiete, in denen eine Volksabstimmung stattfinden soll, sowie auch das Schicksal gewisser, von Deutschland abgetrennter Gebiete, z. B. Danzig, in die Debatte hineingezogen werden sollen. (W. T. B.)

Denkschriften über die deutsche Zahlungsfähigkeit

Berlin, 1. Juli. Die deutsche Friedensdelegation in Paris hat zwei Denkschriften ausgearbeitet, die die Zahlungsfähigkeit Deutschlands behandeln und feststellen, in wie hohem Maße Deutschland seine Steuerquellen bisher in Anspruch genommen hat. Die

beiden Denkschriften sind dem Obersten Rat in Paris und den Regierungen der Ententestaaten überreicht worden. Der Inhalt ist als Material für die Konferenz in Spa bestimmt. Ein ausführliches wirtschaftliches Gutachten über die derzeitigen Verhältnisse in Deutschland, das den Denkschriften beiliegt, ist von den hervorragendsten Männern des deutschen Wirtschaftslebens ausgearbeitet und unterzeichnet. Es finden sich darunter die Namen von Patocki, Dernburg, Geheimrat Deutsch, Dulsberg, Deintden, Dr. Karl Melchior, Franz v. Mendelssohn, v. Schwabach, des Geschäftsführers und Vorstandsmitgliedes des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Walter Simons (ehemaliger Reichsminister des Inneren), Max Kraus, Max Dernburg, Wiesfeld, Wieland und Wittbockst.

Zur Brüsseler Konferenz.

Amsterdam, 1. Juli. „Dais News“ schreibt: Die Hauptaufgabe in Brüssel wird die Aufstellung einer Tagesordnung für Spa sein, deren drei Hauptpunkte die Entschädigung, die Entlohnung und die Schiffahrtstrage bilden. Was die Entschädigung angeht, so hängt alles davon ab, ob Deutschland die Einlösung, eigene Vorschläge mitzubringen, ernst nimmt. Wenn Deutschland den Alliierten die ganze Lage freimütig darlegt und sich gleichzeitig verpflichtet, alles zu tun, was man von vernünftigen Menschen verlangen kann, so wird es drei Männer finden, die von demselben Bunde befreit und bereit sind, in gemeinsamer Arbeit einen Plan aufzustellen, durch den Ordnung in das europäische Chaos kommt. Was von der Entschädigung gilt, das gilt auch von der Schiffahrt und der Entlohnung. Für beide Fragen wird es in Spa geeignete Sachverständige geben, und Deutschlands Sache wird es sein, einmündige Darlegungen zu machen. Alles weist darauf hin, daß die Konferenz in Spa, an der auch Polen, Rumänien, Portugal, die Tschecho-Slowakei und Südslawien eingeladen sind, im Falle des Erfolges die wichtigste internationale Zusammenkunft seit dem Waffenstillstand bilden wird. Eine sofortige Einklang über die einzelnen Fragen ist kaum zu erwarten und nur für die Hauptfragen ist eine solche zu wünschen. Die Einzelfragen können dann später von einer Konferenz von Sachverständigen in gemeinsamer Arbeit geregelt werden. Das ist notwendig, um den Weg für eine Erörterung über die internationale Anleihe auf der Finanzkonferenz des Völkerbundes in Brüssel am 2. Juli freizumachen.

Amsterdam, 1. Juli. Lord George hat sich in Begleitung von Lord Curzon nach Brüssel begeben. (W. T. B.)

Brüssel, 1. Juli. Die Zeitung „Demain“ erklärt, daß neben der Hauptfrage der Verteilung der deutschen Entschädigungsumme Lord George mit Unterhaltung der italienischen Delegierten von neuem die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland auf der Konferenz von Brüssel zur Erörterung bringen werde. (W. T. B.)

Der französische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Juli. Der Reichspräsident hat heute den neu ernannten französischen Botschafter Laurent zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens empfangen. Bei der Überreichung hielt der Botschafter eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Verufen, die amtlichen Beziehungen unserer beiden Länder in vollem Umfang wiederherzustellen, werde ich bemüht sein, beizutragen zu einem fruchtbringenden gemeinsamen Zusammenwirken zwecks Beilegung der Wunden des Krieges und schnellen wirtschaftlichen Wiederaufbaues von Europa in ehrlicher Ausführung des Friedensvertrages, der hinfort die gemeinsame Aufgabe aller ihn zeichnenden Mächte sein wird. Der Reichspräsident erwiderte u. a. mit folgenden Worten: Mit Befriedigung entnehme ich Ihren Worten, daß es für unsere Wille ist, daran mitzuarbeiten, die Wunden, die der Krieg unseren beiden Ländern geschlagen hat, zu heilen und durch die Ausführung des Friedensvertrages durch eine gemeinsame fruchtbringende Arbeit das wirtschaftliche Leben Europas wieder in Gang zu bringen. Von dem gleichen Streben bin ich mit der deutschen Regierung erfüllt. (W. T. B.)

Eine Diplomaten-Zusammenkunft.

Berlin, 1. Juli. Der apostolische Nuntius Monsignore Facelli gab heute zu Ehren des Reichspräsidenten ein Essen, zu dem u. a. erschienen waren der Reichskanzler Fehrenbach, der Minister des Auswärtigen Dr. Simon, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt v. Daniel, der preussische Kultusminister Daenisch, die Gesandten von Dänemark, der Schweiz und Argentinien, der spanische Geschäftsträger, ferner Ministerialdirektor v. Simon, Geh. Legationsrat v. Göllich, Legationsrat Graf Seib, Legationsrat Walther und Professor Delbrück.

Eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Ministerpräsidenten.

München, 1. Juli. Der bayerische Ministerpräsident bezieht sich heute noch nach Berlin zur Besprechung des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten der Länder und der Bürgermeister der freien Städte. (W. T. B.)

Kämpfe zwischen Montenegro und Serben. Rom, 1. Juli. Aus Podgorica wird gemeldet, daß jetzt in der Gegend von Roskovo auf dem historischen Amfelle schwere Kämpfe zwischen Montenegro und Serben im Gange seien. Die Lage gestaltet sich kritischer.

Neue Lebensmittelunruhen.

Berlin, 1. Juli. In den hiesigen Markthallen wurden einige Stände demoliert und Obst auf der Straße zertrümmert. Die Sicherheitspolizei stellte die Ordnung wieder her. (W. T. B.)

Borms, 1. Juli. Gestern nachmittag und abends fanden hier Straßenkundgebungen gegen die Lebensmittelverknappung statt. Einige hundert Arbeiter mit roten Fahnen versammelten sich auf dem Marktplatz und marschierten vor das Gewerkschaftshaus, wo Ausschreitungen stattfanden. Sämtlicheäden und Geschäfte waren geschlossen. Vom Gewerkschaftshaus begaben sich die Demonstranten zur Handelskammer, wo der Geschäftsvorstand ein sehr heftiges Ultimatum überreichte wurde. In den Abendstunden kränzte wieder eine Menge nach der Mittelstadt, schlug Schaufenster ein und plünderte die Auslagen. Es ist mehrfach zu Schlägereien und wilden Szenen gekommen, so daß die Polizei öfter mit der Branden Waffe vorgehen mußte. Der Schaden dürfte etwa 2 bis 3 Millionen betragen. Am Winternacht griffen französische Patrouillen ein und blieben bis zum Morgen in Bereitschaft. Dieäden blieben auch heute noch geschlossen.

Hildes, 1. Juli. Nach den schweren Ausschreitungen des gestrigen Tages ist die Ruhe heute wiederhergestellt. Das ist besonders der Einwohnerwehr zu danken, die mit Kolben und Schüssen auf die Angreifer der Menge antwortete. Hierbei wurden zwei Plünderer erschossen. Unter den Erschossenen befindet sich auch der Hauptführer der Plünderer, der als ein Hamburger festgehalten worden ist. Er hatte morgens beim Plündern einen Kriminalbeamten durch Fußtritte in den Leib schwer verletzt. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich am gestrigen Tage auf vier.

Die bayerische Landwirtschaft für Serabsetzung der Getreide- und Kartoffelpreise.

München, 1. Juli. Die bayerische Landwirtschaft hat sich im Einvernehmen mit dem bayerischen Landwirtschaftsministerium auf folgende Maßnahmen geeinigt: Unter keinen Umständen eine Erhöhung der Brot- und Mehlpreise. Wir müssen mit den Getreidepreisen unter den Vorschlägen des Reichsernährungsministeriums bleiben. Wir sind bereit, bei den Kartoffelpreisen 10 M. unter den Preis des Reichsernährungsministeriums herunterzugeben. Wir bitten die bayerische Regierung, beim Reichstage dahin zu wirken, daß der ursprüngliche von Bayern vorgeschlagene Höchstpreis von 350 M. für den Zentner Lebendgewicht fest für das ganze Reich verbindlich gemacht wird. Wir könnten auch bei 300 und 250 um 30 bis 40 Pf. heruntergehen, vorausgesetzt, daß keine Vorkerkungen kommen.

Die Politik der Unabhängigen.

Scheidemann läßt keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen, bei der er den Unabhängigen ihr Konterfei deutlich und klar im Spiegel einer unerbittlichen Kritik zeigen kann. Das hat er jetzt wiederum im Reichstage bei der Aussprache über die Regierungserklärung getan. Der mehrheitssozialistische Führer wird von seinen unabhängigen Gegnern mit ganz besonderer persönlicher Feindschaft bedacht, weil er ihnen stets mit der rücksichtslochten Schürfe entgegentritt und niemals ein Blatt vor den Mund nimmt. Im Punkte einer gewissen Dialektik können es die unabhängigen Redner entschieden nicht mit Scheidemann aufnehmen, und da greifen sie dann zu allerhand kleinen Nadelstichen, die ihn verärgern sollen. So wiederholten sie mit einer Hartnäckigkeit, die einer besseren Sache würdig wäre, die Behauptung, daß Scheidemann sich seine Reden von einer gefälligen Hilfskraft ausarbeiten ließe, sie dann sorgfältig auswendig lernte oder, falls er jeweils dazu keine Zeit und Lust hätte, einfach ablese. Wie dem auch sei, Tatsache ist jedenfalls, daß Scheidemann das, was er sagt, so vorzubringen weiß, daß er stets eine gewisse Wirksamkeit erzielt, die natürlich von den Unabhängigen unliebsam empfunden wird. Seine Reizung zur Pose pflegt allerdings vielfach das erträgliche Maß zu überschreiten und mutet zuweilen komisch an, so z. B., wenn er in seiner letzten Philippika gegen die Unabhängigen es sich nicht verlagern konnte, die weiterhüthende Tatsache zu betonen, daß er, Philipp Scheidemann, „der erste Redner im ersten Reichstage der deutschen Republik“ sei.

Indessen, das sind schließlich Neugierigkeiten, die den Kern der Sache nicht treffen. Soweit dieser in Frage kommt, ist es immerhin ein Verdienst, daß gerade ein Mehrheitssozialist von so hervorragender Stellung, wie sie Scheidemann in der Partei einnimmt, die tieferen Absichten und Ziele der Unabhängigen-Politik vor der neuen bürgerlichen Regierung klar gekennzeichnet und geoffenbart hat. Scheidemann bezeichnet das Verhalten der Unabhängigen ohne Umwidmung als Größenwahnsinn, und erklärte, dazu sei die Revolution nicht ins Bede geseht worden, damit der abgeschaffte „mittlerliche Kadavergehörigkeit“ zugunsten der Unabhängigen wieder eingeführt werde, so daß einem unabhängigen „Befehl“ die ganze Nation blindlings gehorchen müsse. Weiter sagte Scheidemann den Unabhängigen auf den Kopf zu, daß sie die Teilnahme an der Regierung bloß deswegen ausgeschlossen und damit ein rein sozialistisches Kabinett unmöglich gemacht hätten, um wieder die Macht auf gewalttätigem Wege an sich zu reißen. Sobald die Arbeiter diese Taktik erkannt hätten, würden sie sich zum größten Teil von den Unabhängigen wieder abwenden.

Die Vorhaltungen Scheidemanns erkannten bei den Unabhängigen große Unruhe, insbesondere als er sich zur Unterstützung seiner Angriffe auf Kautsky berief, der ebenfalls den radikalen „Unentwegten“ wegen ihrer Ablehnung der Koalitionspolitik scharf die Leisten ansetzte. Kautsky verwirft zwar grundsätzlich die Koalition, auch, bekennend aber, daß Zwangslagen eintreten könnten, in denen sich ein Zusammenarbeiten zwischen Sozialisten und Bürgerlichen nicht umgehen lasse, und äußert wirklich: „In Westeuropa ist eine Räteform heute nicht mehr möglich. Findet hier ein sozialistisches Bewußtsein nicht eine Mehrheit sozialistischer Wähler hinter sich, dann muß es, will es nicht abhandeln, sich zu einer Koalition verstehen“. Die Unabhängigen sind in ihren radikalen Terrorismus demnach verurteilt, daß sie sogar eine Autorität wie Kautsky in die Volksfurcht werfen, wenn er ihnen unangenehme Wahrheiten sagt; er wird sehr bedauerlich, die unabhängige Sozialdemokratie zugunsten der Mehrheitssozialisten preisgegeben zu haben. Die Unabhängigen werden also fortfahren, das zu tun, was Kautsky als das Kopplappern der Papageienphrase bezeichnet, daß jede Koalition „Verrat an den Grundtugenden des Sozialismus“ sei. Diese Auffassung ist — das muß auf bürgerlicher Seite immer festgehalten und wohl beachtet werden — der sofortige Ausfluß der unabhängigen Grundanschauung, daß es nur ein einziger Feind für die Menschheit gebe, nämlich die Diktatur des Proletariats, das Rätelstern noch bolschewistischem Muster. Um diesen Mittelpunkt dreht sich die gesamte Denkwelt der Unabhängigen im Kreise herum, und darüber darf auch der Umstand nicht hinwegtäuschen, daß sie gelegentlich aus taktischen Rücksichten nach außen hin sich zahmer gebärden und das Endziel möglichst aus der Erörterung lassen. Die Erfahrungen des letzten kommunistischen Aufstandes sind in dieser Hinsicht besonders lehrreich. Kurz vorher war nämlich ein geheimes Rundschreiben aus unabhängigen Kreisen veröffentlicht worden, worin empfohlen wurde, in der Öffentlichkeit möglichst ruhig und sachlich aufzutreten und auch die Polemik mit den Mehrheitssozialisten in der Form nicht zu scharf zu führen, damit die allgemeine Aufmerksamkeit von dem kommunistischen Treiben abgelenkt würde und die geheime Vorbereitungen zu einem neuen großen Schlage um so ungestörter betrieben werden könnten. Unter diesem Gesichtswinkel muß auch die auffällige Rührung betrachtet werden, mit der die Unabhängigen dem Kabinett Fehrenbach gegenübertraten. Die „Freiheit“ lobt den neuen Reichskanzler mit verdächtig warmer, weil er mit großem Nachdruck seinen Willen bekundet habe, nicht gegen die